

wissenschaftliche Rezeption des indisch-arabischen Ziffernsystems mit der Null wäre dies natürlich nicht gewesen. Aber die Möglichkeit, daß ein interessierter Zeitgenosse des 8. Jahrhunderts bei reisenden Kaufleuten die „Staubziffern“ kennen lernte, ist immerhin gegeben. In diesem Fall könnte die These von Hillkowitz ein Indiz dafür beitragen, in den Erzählungen spanisch-jüdischer Fernkaufleute eine Quelle des — zweifellos unvollständigen und unklaren — geographischen Wissens der Kosmographie des Aethicus zu erfassen, zumal auch andere Indizien in diese Richtung weisen³⁷⁾. Um so mehr ist zu bedauern, daß die Lesung der beiden Zeichen im *malathy* des Aethicus als die Ziffer 3 nicht als voll gesichert betrachtet werden kann.

Mit dem *nabelech* des Aethicus sind einige der alttürkischen Zeichen für ²n zusammenzustellen. Gemeinsam ist ihnen die Verbindung eines Winkels und eines senkrechten Schaftes, der in den Typen von Orchon und Jenissei die Winkel miteinander verbindet. Andererseits ist das Winkeldach über den zwei Schäften³⁸⁾ des *nabelech* nichts anderes als die eckige Neugestaltung und Drehung um 90° des Halbbogens für das alttürkische ¹n, der seine altmagyarische Entsprechung hat und sich auch in Nagy-Szent-Miklós findet. Dreieckige Formen finden sich auch in den uigurischen, sogdischen und manichäischen Zeichen³⁹⁾ für n, die den Formwandel zum *nabelech* des Aethicus veranschaulichen können. Zu verweisen ist auch auf das alttürkische Zeichen für *nd* (= *nt*), dessen Form bei Umgestaltung des Halbkreises zum Winkel und der Punkte zu Strichen leicht zu dem *nabelech* des Aethicus hinführen konnte; dasselbe gilt von einer in der Wiedergabe bei Radloff⁴⁰⁾ erhaltenen eckigen Form.

Das *ozechy* (*ozechi*) des Aethicus scheint auf den ersten Blick mit dem stumpfen Winkel des alttürkischen o = u des Typs Orchon I, II nicht viel gemein zu haben; doch brauchte nur der obere Schenkel des nach

³⁷⁾ In diesen Zusammenhang gehören die Hinweise von Hillkowitz 1973, S. 47 f., auf arabische, S. 42 ff., S. 172—174, S. 176—186, S. 194 f., S. 197 f., auf hebräische Elemente bei Aethicus, zu deren Beurteilung mir freilich die sprachliche Voraussetzung fehlt. — Über jüdische Kaufleute als Vermittler Löwe, Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens (oben Anm. 14).

³⁸⁾ Hillkowitz 1973 S. 184 rechnet diese beiden Schäfte wohl kaum mit Recht als „sicheren Beleg“ für die Kenntnis arabischer Ziffern, und zwar der 1, im Abendland. Wenn man hier überhaupt an Ziffern denken will, wäre ebenso gut die Lesung als lateinische I möglich. Doch ist graphisch eher an eine Ableitung aus dem alttürkischen Zeichen für ^oη der Hss. vom Typ Orchon III zu denken, das links innerhalb des Bogens einen Querstrich besitzt.

³⁹⁾ Dazu vgl. von G a b a i n, *Altürkische Grammatik* S. 15 ff., S. 28 ff., zur Schrift der manichäischen Türken ebd. S. 32; dies., *Altürkische Schreibkultur* (oben Anm. 10), S. 171—191, bes. 180 f., 184 f.

⁴⁰⁾ Das Zeichen für *nd* bei R a d l o f f (oben Anm. 10) S. 264 Nr. 6 Z. 2.